

Zürich zum Verweilen



ZÜRICH

ZUM VERWEILEN



Herausgegeben von
André Gstettenhofer

Gestaltet von
Katinka Reinke



RECLAM 

2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlagabbildung und Vignetten: Katinka Reinke
Typografie: fuxbux, Berlin
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2020
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-020621-8
www.reclam.de

Inhalt

Eine Stadt zum Verweilen 7

1

PARADEPLATZ 9

Klaus Mann: Der Vulkan 11

2

LINDENHOF 14

Thomas Meyer: Wolkenbruchs wunderliche
Reise in die Arme einer Schickse 16

3

HOTEL ZUM STORCHEN 23

Paul Celan: Zürich, zum Storchchen 24

4

DEBATTIERZIMMER IM LITERATURHAUS 26

Ulrich Pfister: Ein Tag im »Museum« 27

5

CABARET VOLTAIRE 32

Hugo Ball: Brief an Emmy Hennings 35

6

BELLEVUE 38

Thomas Pynchon: Die Enden der Parabel 39

7

VILLA BELLERIVE 44

Ida Bindschedler: Die Turnachkinder im Sommer 46

8

JOSEFSTRASSE 52

Melinda Nadj Abonji: Tauben fliegen auf 54

- 9 **PRIME TOWER 57**
Benjamin von Wyl: Land ganz nah 59
- 10 **SPHÈRES & KOSMOS 62**
Mike Mateescu: Der König von Wiedikon 64
- 11 **XENIX 69**
Andri Perl: Die Luke 70
- 12 **MAX-FRISCH-BAD 76**
Max Frisch: Aus dem Berliner Journal 78
- 13 **PESTALOZZI-BIBLIOTHEK 81**
Franz Hohler: Der neue Berg 83
- 14 **MFO-PARK 87**
Ricarda Huch: Eine Teufelei 89
- 15 **SEEBAD KATZENSEE 93**
Melchior Werdenberg: Katzenssee 94
- 16 **FRIEDHOF FLUNTERN 98**
Thomas Faerber, Markus Luchsinger:
Joyce in Zürich 99
- 17 **ORELLIWEG 103**
Alfred Döblin: Babylonische Wandrung
oder Hochmut kommt vor dem Fall 105
- Textverzeichnis 109



Eine Stadt zum Verweilen



Um ein Vorurteil über Zürich gleich zu Beginn zu bestätigen: Man kann hier für einen Döner um die 20 Euro ausgeben. Er ist unter anderem mit Trüffeln gefüllt, und die Leute kommen von weit her, um ihn zu probieren. Zum Glück ist aber das Verweilen in Zürich oft genug kostenlos – oder zumindest auch für normal verdienende Touristen bezahlbar.

Begehbar ist Zürich außergewöhnlich gut, hier kommt einem die fehlende geographische Größe entgegen. Alles in der Innenstadt ist fußläufig erreichbar, und die Stadt ist – wie wir sehen werden – so kompakt, dass bei vielen der vorgestellten Orte weitere Entdeckungen gleich um die Ecke liegen.

Unsere Tour führt an 17 verschiedene Orte, wobei weder Paradeplatz noch Bellevue oder Cabaret Voltaire fehlen. Und auch weniger Bekanntes wie den MFO-Park, das Debattierzimmer im Literaturhaus oder das Seebad Katzensee gilt es zu entdecken. Hier und da werden wir für etwas Weitsicht zudem an Höhe gewinnen. Die Bewe-

gung geht von der Innenstadt langsam hinaus an die Ränder, ganz zum Schluss belohnt uns eine fabelhafte Aussicht auf Stadt, See und Berge.

Literarisch werden wir von Klaus Mann und Alfred Döblin begleitet, Ida Bindschedler und Ricarda Huch sind dabei, ebenso Paul Celan, Franz Hohler und Max Frisch, sowie aus der jüngeren Generation Melinda Nadj Abonji, Thomas Meyer, Andri Perl und Benjamin von Wyl. James Joyce darf natürlich auch nicht fehlen.

Dieser Band lädt dazu ein, das literarische Zürich zu entdecken, das vor dem Hintergrund von zwei Weltkriegen erst den Dadaisten fruchtbaren Boden bot und später Exilautoren zumindest kurzzeitiges Asyl, wobei sie die Stadt durchaus entrückt schön anmutete, vielleicht zu schön, um wahr zu sein. Das literarische Zürich ist ein Ort für Heiratsvermittlungen genauso wie für Mord, Hausbesetzungen und natürlich die wahre Liebe. Erkunden wir eine Stadt, die so viel mehr ist als Banken, Schokolade und Bahnhofstraße!

Anregende Lektüre und Entdeckungstouren
wünscht Ihnen André Gstettenhofer

PARADEPLATZ



Zuckerbäcker und Monopoly

Wer als jüngerer Herr im Café der Confiserie Sprüngli am Paradeplatz den Kaffeelöffel verkehrt herum hinlegt, der ist bereit für ein Stelldichein mit einer älteren, gut betuchten Dame. So geht der Mythos, der sich in den 1980er Jahren etabliert hat und selbst heute noch hin und wieder in Gesprächen auftaucht. Der Zuckerbäcker David Sprüngli hatte 1859 seinen Geschäftssitz in das neue Gebäude Tiefenhöfe am Paradeplatz verlegt, da er annahm, auch der neue Hauptbahnhof käme dorthin. Diese Annahme war zwar falsch, aber immerhin wurde der Paradeplatz zum berühmtesten Platz der Schweiz und zur Metapher für Schweizer Banken und Schweizer Wohlstand. Und natürlich zum teuersten Platz in der Schweizer Ausgabe von Monopoly.

Die repräsentativen Sitze der zwei größten Banken liegen nach wie vor am Paradeplatz, ebenso das Luxushotel Savoy Baur en Ville, das bei der Eröffnung 1838 das erste Fremdenhotel Zürichs war. Die von zwei Seiten zum Platz führende Bahnhofstraße ist Zürichs Prachtmeile und beherbergt Geschäfte aller namhaften Luxuslabels. Zum Hauptbahnhof hin werden sie allerdings immer erschwinglicher, und globale Billigmar-